

## Entwicklungslinien der polnischen Pastoraltheologie<sup>1</sup>

**D**er aktuelle Stand der Pastoraltheologie in Polen ist zwar einerseits von der Entwicklung dieser Disziplin im Westen beeinflusst, andererseits ist er das konsequente Resultat der pastoralen Situation und ihrer Reflexion in Polen in den vergangenen Jahrhunderten. Der vorliegende Beitrag stellt den Stand der gegenwärtigen polnischen Pastoraltheologie dar. Er umfasst ihre Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg (1), ihre Definition und ihre Methoden (2) und die Rolle empirischer Forschung aus der Sicht der bedeutendsten polnischen Pastoraltheologen (3).

### 1. Die Entwicklung der Pastoraltheologie in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg<sup>2</sup>

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren eine Zeit erheblicher Veränderungen im gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Bewusstsein der Gläubigen in Polen und stellten an die Seelsorge veränderte und neue Anforderungen. Mit den Seelsorgern war aber auch ihre Ausbildung herausgefordert, und ein pastoraltheologisches Ausbildungszentrum auf wissenschaftlichem Niveau wurde deshalb unentbehrlich. Dringend notwendig war nicht nur die Ausbildung der Dozenten der Pastoraltheologie in den Priesterseminaren, sondern auch der Mitarbeiter für die sich schnell entwickelnden und in allen Bistümern entstehenden Seelsorgereferate. Diese Gründe waren ausschlaggebend dafür, dass es am 16. Mai 1958 im Auftrag der polnischen Bischofskonferenz und auf Empfehlung der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Lublin zur Gründung einer eigenen pastoraltheologischen Sektion kam<sup>3</sup>. Sie war mit drei Lehrstühlen ausgestattet, den

1 Leicht gekürzte Fassung des gleichnamigen Beitrags in: Jürgen Werbick / Marcin Worbs (Hgg.): *Miejsca Teologii – Orte der Theologie* (Colloquia theologica 10), Opole 2008, 103-118 (deutsch); 119-133 (polnisch).

2 Vgl. W. Przygoda, *Teologia pastoralna w Polsce*, in: R. Kamiński (Hrsg.), *Teologia pastoralna*, Bd. I, Lublin 2000, 112-117. Die Angaben in diesem Teil des Artikels stammen aus dem Jahre 2000.

3 Im akademischen Jahr 1958/1959 begannen die wissenschaftlichen Arbeiten in dieser Sektion: Prof. Dr. J. Pastuszka, Priv.-Doz. Dr. J. Majka, Dr. W. Schenk, Bf. H. Bednorz, Dr. W. Pluta, Dr. P. Latusek, Dr. L. Orzeł, Dr. S. Wojtowicz, Dr. K. Gumol, Dr. M. Finke, Dr. J. Strojnowski, Priv.-Doz. Dr. S. Kunowski, Dr. W. Piwowarski, Dr. I. Tokarczuk, Dr. A. L. Szafranski, J. Charytański. Vgl. W. Piwowarski, *Zarys dziejów sekcji teologii pastoralnej na Katolickim Uniwersytecie Lubelskim (1958-1968)*, in: *RTK* 15 (1968) H. 3, 37; W. Poplatek, *Nurty badawcze sekcji teologii pasterskiej*, in: *ZN KUL* 8 (1965)

Lehrstühlen für Allgemeine Pastoraltheologie, für Religionssoziologie und für die Seelsorgelehre bzw. Pastoralpsychologie.<sup>4</sup>

Zu Beginn umfasste das Curriculum neben pastoraltheologischen Lehrveranstaltungen auch allgemeine theologische Vorlesungen. Später wurden gemäß den Empfehlungen der Konstitution *Deus scientiarum Dominus* (1963) Überblicks- und Spezialvorlesungen sowie obligatorische pastorale Praktika eingeführt; und im Jahre 1964 wurden drei Fachrichtungen etabliert: eine pädagogisch-katechetische, eine liturgisch-homiletische und eine pastoralsoziologische Fachrichtung. Nachdem bereits 1966 eine pastoraltheologische Forschungseinrichtung gegründet worden war, kam es dann im Jahre 1968 durch Dekret der Kongregation für das Katholische Bildungswesen zur Errichtung des Instituts für Pastoraltheologie an der Katholischen Universität Lublin. Die Konstitution *Sapientia Christiana* von Papst Johannes Paul II. brachte 1980 weitere Veränderungen im pastoraltheologischen Spezialstudium. Seitdem steht am Ende des zweijährigen Studiums eine Lizentiatsprüfung, die sich auf 60 Thesen bezieht, zudem ist eine Lizentiatsarbeit vorzulegen. Das Curriculum umfasst heute die Fachgebiete Praktische Theologie, Katechetik, Homiletik, Liturgik und Familienseelsorge<sup>5</sup>. Getragen wird das Studienangebot von vier Lehrstühlen: dem Lehrstuhl für Fundamentale Pastoraltheologie („Pastorale Dogmatik“), einem Lehrstuhl für die Seelsorge und ihre Organisation, einem Lehrstuhl für Caritaswissenschaft und einem Lehrstuhl für Religionssoziologie.

Der *Lehrstuhl für Fundamentale Pastoraltheologie* an der Katholischen Universität Lublin ist im Jahre 1970 aus dem seit 1958 bestehenden Lehrstuhl für Pastoraltheologie hervorgegangen<sup>6</sup>. Die Forschungen dieses Lehrstuhls konzentrieren sich auf folgende Gebiete: die pastoralen Implikationen der nachkonziliaren Ekklesiologie, die Pastoralanthropologie, die Sakramentenpastoral im Kontext der Gegenwart, die Ehe- und Familientheologie, die Theologie der Erneuerungsbewegungen und

---

Nr. 3, 19-21.

- 4 Anm. d. Übers.: Lehrstuhlbezeichnungen werden nicht immer wörtlich übersetzt, sondern nach Möglichkeit in einer den deutschsprachigen praktisch-theologischen Nomenklaturen entsprechenden Weise wiedergegeben.
- 5 Vgl. K. Wojaczek, Zarys działalności Instytutu Teologu Pastoralnej w pierwszym dwudziesto-pięcioleciu jego istnienia, in: RTK 32 (1985), H. 6., 119.
- 6 Inhaber des Lehrstuhls für Fundamentale Pastoraltheologie war 1970-1981 Prof. Dr. hab. Adam Ludwik Szafranski inne. Mitarbeiter an diesem Lehrstuhl waren Dr. Jerzy Grześkowiak (1972-1986), Dr. Krystian Wojaczek (1981-1994), Dr. Stanisław Bielecki (1987-1997). Seit 1997 ist Dr. hab. Stanisław Bielecki Inhaber dieses Lehrstuhls; Lehraufträge nimmt Dr. Bogusław Drożdż wahr. Adiunkt ist Dr. Wiesław Śmigiel (vgl. Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna na Wydziałach Nauk Kościelnych w Polsce. Bearbeitet von Cz. Rychlicki, Płock 2004, 32). – Anm. d. Übers.: „Adiunkt“ ist im polnischen Hochschulsystem die Bezeichnung für promovierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bzw. für Assistenzprofessor/inn/en und „Assistent“ die Bezeichnung für nicht-promovierte wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Geistlichen Gemeinschaften, die Zeichen der Zeit, das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft.

Der *Lehrstuhl für die Seelsorge und ihre Organisation* entstand 1975<sup>7</sup>. Sein Forschungsgebiet, die Seelsorge als Heilswirken der Kirche, differenziert sich wie folgt:

Ein erster Forschungsschwerpunkt ist die Seelsorge als eine organisierte Praxis, unterliegt doch die Kirche in ihrer menschlich-gesellschaftlichen Dimension zumindest auch allgemeinen Regeln und Bedingungen der Organisation und Leitung und muss diesen ihre Aufmerksamkeit schenken. Diese Forschungen werden von der Überzeugung geleitet, dass die Kirche, die sich vor allem in der spirituellen Dimension realisiert und ihre eigenen Methoden des Handelns besitzt, heute nichtsdestoweniger die Frage ihrer Leistungsfähigkeit zu berücksichtigen hat – gemäß der Lehre von Papst Johannes Paul II., dass „die Kirche als menschliche Gesellschaft [...] natürlich auch nach solchen Kriterien untersucht und bestimmt werden [kann], deren sich die Wissenschaften jeder beliebigen menschlichen Gesellschaft gegenüber bedienen“ (*Redemptor hominis* 21). Gegenstand der Untersuchungen sind insofern die Pfarr- und Dekanatsstrukturen sowie die geeigneten Formen der kategorialen Seelsorge (Gehörlosen-, Senioren-, Kranken-, Arbeiterseelsorge usw.) wie überhaupt die Leitungs- und organisatorischen Strukturen in der Kirche.

Einen zweiten Schwerpunkt bildet die Erneuerung der Seelsorge in einer pluralistischen Gesellschaft auf Pfarr-, Dekanats-, Stadt- und Bistumsebene. Dies betrifft die ordentliche Seelsorge und die elementare pastorale Funktion der Kirche, die sie gerade auch in der Diakonie aller, in der Pflege eines christlichen Lebensstils, in ihrer karitativen Tätigkeit und in der Berücksichtigung von Menschen in ihren besonderen Lebenslagen und -situationen ausübt. Ein besonderes Interesse gilt dabei neuen parochialen Strukturen: die Pfarrei als eine Gemeinschaft von Gemeinschaften und das Zusammenspiel der verschiedenen Gemeinschaften bzw. Gruppen in ihr (Pfarrgemeinderat, Pfarrpresbyterium, traditionelle und neue Glaubensgemeinschaften und -gruppen). Forschungsobjekte sind weiterhin die diakonische Grundfunktion der Kirche, die kirchliche Bindung der katholischen Bewegungen und Verbände, die Neuevangelisierung u. a. m.

Der dritte Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhls für die Seelsorgeorganisation ist pastoralgeschichtlicher Hinsicht. Ohne eine

---

7 Erster Inhaber des Lehrstuhls war 1975-1991 Prof. Dr. hab. R. Rak, sein Nachfolger ist seit 1991 Prof. Dr. hab. R. Kamiński. Mitarbeiter am Lehrstuhl waren: Dr. R. Kamiński (1975-1987), Dr. M. Kalinowski (1993-1997), Dr. W. Przygoda (seit 1997), Dr. M. Fiałkowski (seit 1996). Lehraufträge übernahm 1991-1994 Dr. Józef Mikołajec. Der Lehrstuhl heißt jetzt Lehrstuhl für die spezielle Pastoraltheologie. Inhaber ist gegenwärtig Prof. Dr. hab. R. Kamiński, sein Adjunkt ist Dr. Marek Fijałkowski (vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 32; und [http://www.kul.lublin.pl/art\\_67.html](http://www.kul.lublin.pl/art_67.html)).

Kenntnis der historischen Entwicklung der Pastoral ist weder das heutige Erscheinungsbild der Seelsorge wirklich zu verstehen noch kann es gelingen, Maßgaben und Optionen für ihre Erneuerung zu formulieren und zukünftige Entwicklungen einzuschätzen. So wird die historische Entwicklung der Seelsorge insgesamt untersucht, aber auch ihre speziellen Formen und Methoden, die Seelsorgeauffassungen polnischer Pastoraltheologen und die seelsorgliche, soziale und karitative Aktivität bedeutender Seelsorger des 20. Jahrhunderts.

Der *Lehrstuhl für Caritaswissenschaft* ist 2005 entstanden. Sein Inhaber ist gegenwärtig Prof. Dr. hab. Wiesław Przygoda.

Der *Lehrstuhl für Religionssoziologie* wurde 1958 errichtet. Inhaber dieses Lehrstuhls waren von 1958 bis 1969 Dr. hab. Józef Majka<sup>8</sup> und von 1969 bis 1993 Prof. Dr. hab. Władysław Piwowarski<sup>9</sup>, seitdem ist es Prof. Dr. hab. Kazimierz Ryczan<sup>10</sup>. Die im Rahmen dieses Lehrstuhls unternommenen Forschungen konzentrierten sich zunächst vor allem auf das Studium der Priester- und Ordensberufungen, des Wallfahrtswesens, besonderer lokaler Frömmigkeitsformen in den polnischen Diözesen, der Veränderungen der religiösen Funktion der Familie und der Zugehörigkeit zur katholischen Pfarrgemeinde. Gegenwärtig stehen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses der Einfluss von Industrialisierung und Urbanisierung auf die Religiosität der Katholiken in ländlichen und städtischen Pfarreien, Kontinuität und Diskontinuität in der Glaubensweitergabe in verschiedenen Milieus, die Religiosität einzelner gesellschaftlicher Gruppen und regional unterschiedliche Religionskulturen. Darüber hinaus wird u. a. das Ethos verschiedener Berufsgruppen, die religiöse Erfahrung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus und die Wertebindung der Katholiken untersucht. Diese Forschungen beabsichtigen nicht nur den Stand der Religiosität in Polen zu erheben, sondern auch Entwicklungsrichtungen zu ergründen und den Entwicklungsprozess zu erklären.

Neben dem Pastoraltheologischen Institut an der Katholischen Universität Lublin ist die pastoraltheologische Forschung an weiteren Theologischen Fakultäten in Polen etabliert, und darüber hinaus sind pastoraltheologische Lehrveranstaltungen ein fester Teil des Theologiestudiums in allen Diözesan- und Ordenseminaren sowie in den diözesanen Theologischen Instituten.

An der Akademie der Katholischen Theologie in *Warschau* wurde 1975 eine praktisch-theologische Forschungseinrichtung etabliert, die sich vor-

---

8 Mitarbeiter des Lehrstuhls waren: Dr. W. Piwowarski (seit 1961) und Dr. I. Tokarczuk (seit 1962) und später Mgr. J. Siek und Dr. M. Radwan.

9 Der Assistent am Lehrstuhl für die Religionssoziologie war Dipl. Theol. F. Pelka SJ, weiterhin war in den Jahren 1976-1992 zuerst als Assistent und später als Adjunkt Dr. Kazimierz Ryczan am Lehrstuhl tätig (vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 32; und [http://www.kul.lublin.pl/art\\_67.html](http://www.kul.lublin.pl/art_67.html)).

10 Seit 1994 ist Adjunkt am Lehrstuhl für die Religionssoziologie Dr. Kazimierz Świąć.

nehmlich den Fragen von Ehe und Familie widmete und 1980 in ein Institut für Familienwissenschaft umgewandelt wurde. An der Theologischen Fakultät der 1999 gegründeten Warschauer Kardinal-Wyszynski-Universität, die die Akademie der Katholischen Theologie ersetzte, umfasst die pastoraltheologische Sektion drei Lehrstühle: die Lehrstühle für fundamentale Pastoraltheologie, für die spezielle Pastoraltheologie und für die Geschichte der Pastoraltheologie<sup>11</sup>.

Darüber hinaus gibt es in Warschau einen pastoraltheologischen Lehrstuhl in der Päpstlichen Theologischen Fakultät<sup>12</sup>.

In *Krakau* wurden pastoraltheologische Forschungen an der Theologischen Fakultät der Universität Krakau durchgeführt und, nachdem die Theologie 1964 aus der Universität entfernt worden war, an der Päpstlichen Theologischen Fakultät (1959 vom Heiligen Stuhl bestätigt, 1974 bekam sie den Titel einer Päpstlichen Fakultät), am Erzbischöflichen Priesterseminar und seit 1981 an der Päpstlichen Theologischen Akademie fortgeführt, wo es bis 1998 nur einen Lehrstuhl für die Pastoraltheologie gab. Im Jahre 1998 kam ein weiterer Lehrstuhl hinzu; heute gibt es einen Lehrstuhl für die allgemeine und einen für die spezielle Pastoraltheologie<sup>13</sup>.

In *Breslau* gab es pastoraltheologische Vorlesungen zuerst im Priesterseminar und seit 1968 auch an der Theologischen Fakultät, die seit 1974 als Päpstliche Theologische Fakultät errichtet ist<sup>14</sup>. Die pastoraltheologischen Forschungen wurden im Rahmen des Lehrstuhls für die Pastoraltheologie betrieben<sup>15</sup>.

In *Posen* gab es neben den pastoraltheologischen Vorlesungen im Erzbischöflichen Priesterseminar eine pastoraltheologische Forschung an

---

11 Kurator der Sektion für die praktische Theologie ist Prof. Dr. hab. Bronisław Mierzwiński, Inhaber des Lehrstuhls für die fundamentale Pastoraltheologie ist Prof. Dr. hab. Jerzy Lewandowski, des Lehrstuhls für die spezielle Pastoraltheologie Prof. Dr. hab. Bronisław Mierzwiński, des Lehrstuhls für die Geschichte der Pastoraltheologie Prof. Dr. hab. Ludwik Królik.

12 Sein Inhaber ist Prof. Dr. hab. Tadeusz Wołoszyn SJ, als Adiunkte sind tätig: Dr. Bernard Gonska SJ, Dr. Mirosław Paciuszkiewicz SJ, und als Assistenten: Dipl. Theol. Piotr Margusz SJ, Dipl. Theol. Krzysztof Ołdakowski SJ und Dipl. Theol. Wacław Oszejca SJ.

13 Erster Inhaber des Lehrstuhls für die allgemeine Pastoraltheologie ist Prof. Dr. hab. Jan Wal und Adiunkt am Lehrstuhl seit 1997 Dr. hab. A. Baczyński. Inhaber des Lehrstuhls für die spezielle Pastoraltheologie ist seit 1998 Dr. hab. Maciej Ostrowski, Adiunkt an diesem Lehrstuhl ist Dr. Jerzy Brusilo und Assistent Dr. Jan Klimek. (<http://www.pat.krakow.pl/teologia.php?id=teo9>).

14 I. Dec, Nauki teologiczne we Wrocławiu w latach 1945-1995, in: Kościół katolicki na Dolnym Śląsku w powojennym 50-leciu, Wrocław 1997, 23.

15 Der Lehrstuhl trägt heute die Bezeichnung „Pastoraltheologie und Familienseelsorge“. Sein Inhaber ist Prof. Dr. hab. Jan Śrucina, Adiunkte: Dr. Waldemar Irek, Dr. Stanisław Paszkowski, Dr. Dominik Drapiewski; Assistent ist Mieczysław Bętkowski (vgl. Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna, 81-82).

der Päpstlichen Theologischen Fakultät<sup>16</sup>, die 1998 in die Theologische Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen umgewandelt wurde<sup>17</sup>.

In *Oppeln* entstand, neben den pastoraltheologischen Vorlesungen im Priesterseminar, ein pastoraltheologisches Curriculum im Rahmen des Theologisch-Pastoralen Institutes, und seit der Gründung der Oppelner Universität 1994 an der Theologischen Fakultät am Lehrstuhl für die Pastoraltheologie und Familienseelsorge<sup>18</sup>.

Weitere praktisch-theologische Ausbildungsstätten sind:

- die Forschungsanstalt für praktische und ökumenische Theologie an der Theologischen Fakultät der Ermland-Masuren-Universität in Allenstein<sup>19</sup>;
- die Forschungsanstalt für Pastoraltheologie und Seelsorgegeschichte an der Theologischen Fakultät der Schlesischen Universität in Kattowitz<sup>20</sup>;
- die Forschungsanstalt für Katechetik und Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn<sup>21</sup>;
- der Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Stettin<sup>22</sup>;
- die Philosophisch-Pädagogische Hochschule „Ignatianum“ in Krakau
- und schließlich der Interfakultätslehrstuhl für die Katholische Theologie

16 An der Päpstlichen Theologischen Fakultät in Posen übernahmen die Aufgaben in Forschung und Lehre Dr. hab. Bronisław Mierziński, Dr. Stefan Schudy, Dr. Adam Przybecki, Bf. Dr. Zdzisław Fortuniak.

17 Die praktische Theologie vertreten Univ.-Prof. Dr. hab. Adam Przybecki und Univ.-Prof. Dr. hab. Piotr Nawrat, Adjunkte am Lehrstuhl sind: Dr. Sławomir Grzeński, Dr. Mieczysław Polak, Dr. Szymon Stułkowski, Dozent ist Dipl. Theol. Maria Olejnik und Assistent Dipl. Theol. Jolanta Kurosz (vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 81-82).

18 Inhaber dieses Lehrstuhls ist Dr. hab. Krystian Wojacek; Adjunkte sind Univ.-Prof. Dr. hab. Józef Mikołajec, Dr. Jerzy Dzierżanowski und Dr. Paweł Landwójtowicz (vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 95).

19 Lehrstuhlinhaber ist Prof. Dr. hab. Władysław Nowak, Adjunkte am Lehrstuhl sind: Dr. Wojciech Kalinowski, Dr. Sławomir Ropiak, Dr. Michał Tunkiewicz, Dr. Edward Wiszowaty und Assistent Dipl. Theol. Grzegorz Mocarski (vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 99).

20 Lehrstuhlinhaber ist Univ.-Prof. Dr. hab. Józef Krętosz und Adjunkte am Lehrstuhl sind: Dr. hab. Jan Górecki, Dr. hab. Andrzej Rządło, Dr. hab. Antoni Reginek, Dr. hab. Bogdan Biela, Dr. Grzegorz Noszczyk, Dr. Krzysztof Sosna, Dr. Leszek Szewczyk, Dr. Roman Buchta und Dr. Jerzy Paliński (vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 102).

21 Lehrstuhlinhaber ist Dr. hab. Jerzy Bagrowicz und Adjunkte am Lehrstuhl sind: Dr. Beata Bilicka, Dr. Mariusz Klimek, Dr. Krzysztof Lewandowski, Dr. Tadeusz Lewandowski, Dr. Kazimierz Skoczylas (vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 105).

22 Lehrstuhlinhaber ist Dr. hab. Roman Hermaciński und Adjunkte am Lehrstuhl sind: Dr. Dariusz Jastrząb, Dr. Zbigniew Kobus, Dr. Andrzej Krzystek, Dr. Jacek Lewiński, Dr. Roman Misiak, Dr. Kazimierz Półtorak (vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 108).

Die Dozenten der Pastoraltheologie bilden die Sektion der Polnischen Pastoraltheologen, die mit Dozenten der Pastoraltheologie in anderen europäischen Ländern zusammenarbeitet. Eine besonders inspirierende Rolle spielt hier der Wiener Pastoraltheologie Prof. Dr. Paul M. Zulehner. Die polnischen Pastoraltheologen treffen sich wie auch die Vertreter der anderen theologischen Disziplinen jährlich, um Fragen der Zusammenarbeit zu besprechen und über eine aktuelle pastoraltheologische Fragestellung in den Dialog zu treten. Früchte dieser Zusammenarbeit sind eine gemeinsame Stellungnahme zur Definition und Methode der Pastoraltheologie sowie der Bedeutung empirischer Forschung für die Pastoraltheologie und ein Handbuch der Pastoraltheologie, auf das noch einzugehen sein wird.

## 2. Definition und Methode der Pastoraltheologie in Polen

Die unterschiedlichen Vertreter der Pastoraltheologie betonen unterschiedliche Aspekte des Heilswirkens der Kirche, das das Materialobjekt dieser Wissenschaft bildet. Es gibt also zahlreiche Definitionen. Die in Polen gegenwärtig anerkannteste stammt von Prof. W. Piwowarski, der die Pastoraltheologie beschreibt als jene „Wissenschaft, die auf der Grundlage einer theologisch-soziologischen Analyse der konkreten, gegenwärtigen Situation der Kirche situationsgemäße theologische Modelle und diesen korrespondierende Imperative und Handlungsprogramme auszuarbeiten versucht, sodass die Kirche in ihrer konkreten, gegenwärtigen Situation ihr eigenes Wesen realisiert, ihre Sendung der Heilsvermittlung zu erfüllen“<sup>24</sup>. Obwohl diese Definition schon vor 30 Jahren formuliert wurde, hat sie nach wie vor Geltung. Eine Bestätigung dafür ist die Formulierung von Papst Johannes Paul II., der die Pastoraltheologie beschreibt als „eine wissenschaftliche Reflexion über die Kirche in ihrer täglichen Auferbauung in der Geschichte durch die Kraft des Geistes“ und also als „ein Nachdenken über die Kirche als ‚allumfassendes Heilssakrament‘, als lebendiges Zeichen und Werkzeug der Heilstat Jesu Christi im Wort, in den Sakramenten und im Dienst der Liebe“ (*Pastores dabo vobis* 57).

Nach der genannten Definition ist es Aufgabe der Pastoraltheologie:

1. jene Regeln und Imperative zu formulieren und auszuarbeiten, die die je neue Vergegenwärtigung der Kirche bestimmen müssen;
2. die Seelsorger und Laienapostel, darunter besonders der Katecheten, auszubilden und sie auf ihre pastorale Arbeit vorzubereiten (vgl. *Pastores*

<sup>23</sup> Vgl. *Struktury i kadra naukowo-dydaktyczna*, 110-115.

<sup>24</sup> W. Piwowarski, *Perspektywa teologiczna a perspektywa socjologiczna w duszpasterstwie*, in: *ChS* 1973, Nr. 27, 32-33.

Während das Materialobjekt der Pastoraltheologie das je jetzige Wirken der Kirche bildet, sind ihr Formalobjekt die Bedingungen dieses Wirkens, verstanden als Zeichen der Zeit. Deswegen besitzt die Pastoraltheologie sowohl einen theologischen als auch praktisch-normativen Charakter, und das bedingt sowohl ihre Zusammenarbeit mit den anderen wissenschaftlichen Disziplinen als auch die Wahl ihrer Methoden<sup>26</sup>.

Die Pastoraltheologie führt eine wissenschaftliche Reflexion durch, die sich ebenso auf die Ergebnisse der theologischen Forschungen wie auf die Ergebnisse der empirischen Wissenschaften stützt. Entfiele die theologische Reflexion, würde sie zur bloßen „Seelsorgetechnik“ und entbehre, was für eine theologische Disziplin wesentlich ist. Die Vernachlässigung aber des empirischen Elements führte dagegen zu einer Erstarrung der Pastoraltheologie und zu ihrer Entfremdung vom Leben. Deswegen muss die Pastoraltheologie sowohl die theologischen Wahrheiten als auch die empirischen Erkenntnisse berücksichtigen und enge Beziehungen zu den anderen Bereichen der Theologie und zu den Humanwissenschaften pflegen, die die Zeichen der Zeit interpretieren<sup>27</sup>.

Die Pastoraltheologie stützt sich zuerst auf die systematischen Forschungsergebnisse der Theologie (Dogmatik, Moraltheologie und Fundamentaltheologie; Ekklesiologie, Exegese usw.) und des kanonischen Rechtes. Das bedeutet nicht, dass sie alle Elemente der erwähnten Wissenschaften umfassen muss, sondern dass sie ihre neuesten Ergebnisse dazu nutzt, ihre eigenen aktuellen theologischen Modelle auszuarbeiten. Im Unterschied zu ihnen charakterisiert sich die Pastoraltheologie aber durch ihre explizit existenzielle und praktische Orientierung. Man kann somit – gewiss vereinfachend – sagen, dass die oben erwähnten Disziplinen der Theologie sich mit dem Glauben beschäftigen und die Pastoraltheologie sich um seine Rezeption kümmert. Die wissenschaftlichen Beiträge der polnischen Pastoraltheologen, die die Ergebnisse der anderen theologischen Disziplinen nutzen, werden als „theoretische Bearbeitungen“ bezeichnet – im Unterschied zu jenen Beiträgen, die auch die Ergebnisse der empirischen Wissenschaften einbeziehen und „empirische Bearbeitungen“ heißen. Letztere gewinnen in Polen ein immer stärkeres Gewicht.

Der Grund dafür ist die Überzeugung, dass die Pastoraltheologie aufgrund ihres theologisch-praktischen Charakters, sich nicht nur in einer, nicht nur in ihrer theologischen Dimension realisieren darf. Vielmehr muss sie, um ihre Ziele zu verwirklichen, auch die Ergebnisse der em-

---

25 Vgl. R. Kamiński, Wprowadzenie do teologii pastoralnej, in: ders. (Hg.), *Teologia pastoralna*, Bd. I: *Teologia pastoralna fundamentalna*, 17.

26 Vgl. ebd., 17-18.

27 Vgl. ders., *Wprowadzenie do teologii pastoralnej*, Lublin 1992, 105.

pirischen Wissenschaften berücksichtigen, die die Phänomene des individuellen und gesellschaftlichen Lebens zum Gegenstand haben. So ist die Pastoraltheologie auf eine Zusammenarbeit mit vielen anderen außertheologischen Wissenschaften angewiesen, wie Soziologie, Religionspsychologie, Praxeologie, Ethnologie, Statistik und Soziographie, Anthropologie und noch vielen weiteren. Eine besondere Bedeutung hat ihre Zusammenarbeit mit der Soziologie und der Religionspsychologie, die die pastorale Situation der einzelnen Personen sowie der religiösen Gruppen in den Blick bringen. Es ist festzuhalten: Pastorale Modelle verlieren aufgrund der raschen kulturell-gesellschaftlichen Veränderungen sehr schnell ihren Gegenwartsbezug; und so wird es Pastoraltheologen zur Pflicht, immer wieder von neuem den Kontakt zur gesellschaftlichen Realität herzustellen und ihre Theorien fortzuschreiben, also stets von neuem eine situationsgemäße Theorie und damit verbunden auch die fruchtbarsten Methoden der Seelsorge auszuarbeiten. Deswegen stützen sich auch die empirischen pastoralen Arbeiten auf den grundlegenden methodischen Dreischritt der Pastoraltheologie<sup>28</sup>.

Im ersten Schritt geht es um die wissenschaftliche Reflexion über das Wesen der Kirche, ihrer Subjekte, ihres Wirkens und ihrer Funktionen sowie der Bedingungen ihrer Selbstverwirklichung. Dieser Schritt, der „ekklesiologisch“ oder „kriteriologisch“ genannt wird, sucht Antworten auf die Frage: Wie sollte der pastorale Dienst der Kirche aussehen?

Der zweite Schritt ist die Analyse der realen aktuellen Situation der Kirche, die ihr faktisches Wirken einer Prüfung auf Effizienz und Angemessenheit unterzieht. Dieser Schritt, der „soziologisch“ oder „kairologisch“ genannt wird, sucht Antworten auf die Frage: Wie sieht der *gegenwärtige* pastorale Dienst der Kirche aus?

Der dritte Schritt schließlich wendet sich den konkreten Regeln zu, nach denen sich die Tätigkeit der Kirche heute und in der Zukunft richten sollte. Dieser Schritt, der „praxeologisch“ oder „strategisch“ genannt wird, sucht Antworten auf die Frage: Was ist zu tun, um die vorfindliche Wirklichkeit der Seelsorge, die im zweiten Schritt erhoben wurde, dem im ersten Schritt entworfenen Ideal anzunähern<sup>29</sup>?

Ein jeder der drei Schritte ist unverzichtbar und hat seine Bedeutung für den gesamten Untersuchungsgang. Das kommt darin zum Ausdruck, dass die Analyse der gegenwärtigen Lage der Kirche im zweiten Schritt die vorausgegangene Reflexion über ihr Wesen aufnimmt und die Regeln bzw. Handlungsrichtlinien sich aus den beiden ersten Schritten ergeben müssen<sup>30</sup>.

28 Vgl. ebd., 101-102.

29 Vgl. J. Mikołajec, *Metody teologii pastoralnej*, in: *Status naukowy teologii pastoralnej. Materiały z sympozjum polskich pastoralistów*, Opole 2003, 38-40.

30 Vgl. R. Kamiński, *Wprowadzenie do teologii*, 103.

Dieser Dreischritt hat paradigmatischen methodologischen Charakter. In jedem seiner Schritte können natürlich verschiedene Forschungsmethoden zur Anwendung kommen. Sie alle werden auch im Rahmen anderer theologischer Disziplinen angewendet. Deswegen wird keine von ihnen in Frage gestellt. Was allein immer noch diskutiert und teilweise durch Vertreter anderer theologischer und außertheologischer Wissenschaften in Frage gestellt wird, sind die im zweiten Schritt, der kairologischen oder soziologisch Analyse, angewendeten theologisch-soziologischen, theologisch-psychologischen, theologisch-anthropologischen u. a. Methoden<sup>31</sup>. Kritiker dieser Methoden unterstellen den Pastoraltheologen eine mangelnde fachliche Vorbereitung in den Bereichen von Soziologie, Psychologie, Anthropologie usw. Sie übersehen jedoch, dass ein entsprechender Kompetenzerwerb Bestandteil des Promotionsstudiums in Polen ist und dass die theologische Interpretation der Ergebnisse kein verifizierendes (beurteilendes), sondern nur ein exemplifizierendes (veranschaulichendes) Ziel verfolgt.

Die polnische Pastoraltheologie erfährt in ihrer Vorgehensweise auch eine gewisse Unterstützung und Bestätigung durch das, was Papst Johannes Paul II. über die Seelsorge ausführt: „Die Seelsorge ist weder nur eine Kunst noch ein Gefüge von Ratschlägen, Erfahrungen und Methoden; sie besitzt ihre volle theologische Würde, weil sie aus dem Glauben die Grundsätze und Kriterien für das pastorale Wirken der Kirche in der Geschichte bezieht, einer Kirche, die jeden Tag die Kirche selbst ‚hervorbringt‘, wie es der hl. Beda Venerabilis sehr gelungen ausgedrückt hat: ‚Nam et Ecclesia quotidie gignit Ecclesiam‘. Unter diesen Grundsätzen und Kriterien kommt dem Maßstab der evangelischen Unterscheidung in der soziokulturellen und kirchlichen Situation, innerhalb der sich das pastorale Wirken vollzieht, besondere Bedeutung zu.“ (*Pastores da vobis* 57). Diese Aussage unterstreicht die Unentbehrlichkeit empirischer Forschungen und ihrer Ergebnisse, und deswegen soll im Folgenden die Rolle der empirischen Forschungen in die Pastoraltheologie noch ein wenig näher beleuchtet werden.

---

31 Dank ihr können Pastoraltheologen die Ergebnisse der außertheologischen Wissenschaften (Soziologie, Psychologie, Anthropologie usw.) interpretieren.

### 3. Die Rolle der empirischen Forschung in der Pastoraltheologie

In der zeitgenössischen Wissenschaft kommt es immer öfter vor, dass die bedeutendsten Entdeckungen im Grenzgebiet zwischen zwei oder mehreren Wissenschaften gemacht werden. So ist es besonders gewinnbringend und sowohl theoretisch als auch methodologisch legitim, wenn – unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen methodologischen Eigenart – Vertreter verschiedener Wissenschaften dieselbe Realität analysieren. Für die Pastoraltheologie, die für die Ausgestaltung der aktuellen Seelsorge verantwortlich ist, liegt darin aber eine große Hilfe, da der seelsorgliche Dienst von seinem gesellschaftlichen Boden nicht abgelöst werden kann.

Gewiss geht das Christentum nicht auf in den gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen. Doch andererseits belegt die historische Analyse, dass die gesellschaftlichen Formen des Christentums von den sich verändernden gesellschaftlich-kulturellen Umständen abhängig sind und deswegen nicht als unveränderlich gelten können. Jede gesellschaftliche Realität beeinflusst die Formen, in denen sich der Glaube zum Ausdruck bringt. Deswegen bleibt eine der wichtigen Aufgaben der Theologie das Erkennen der „Zeichen der Zeit“, d. h. die ständige Reflexion über die aktuelle gesellschaftliche Situation, in der die Kirche agiert, das Kennenlernen ihrer Entwicklungsrichtungen und die Analyse der kirchlichen Strukturen unter dem Gesichtspunkt ihrer Fruchtbarkeit. Ohne eine solche Reflexion ist das Christentum nicht imstande, sich ständig zu erneuern und in adäquater Weise auf die gesellschaftlichen Veränderungen und die immer wechselhafteren Bedürfnisse des zeitgenössischen Menschen zu reagieren. Von daher ist aber die Zusammenarbeit der Theologie mit jenen Wissenschaften, die das individuelle und soziale menschliche Leben untersuchen, unerlässlich und wird unter der Berücksichtigung des pastoralen Paradigmas besonders in den empirischen pastoraltheologischen Forschungen verwirklicht. Das verleiht diesen einen interdisziplinären Charakter.

Die empirischen Wissenschaften (Soziologie, Psychologie, Praxeologie usw.) werden dabei keineswegs zum Instrument einer theologischen Apologetik. Die Theologie beeinflusst nicht die Methodologie empirischer Forschung. So unerlässlich eine Verbindung von methodischer Distanzierung des Forschungsobjekts und persönlichem Engagement ist, durch dieses Engagement verlieren die Analysen der empirischen Forschungen keineswegs ihre Objektivität, die auf der Logik der betreffenden methodischen Argumentation fußt; und der Standpunkt des unabhängigen Beobachters ist sogar vorteilhaft, um die Faktoren, die das Bild wie die Tätigkeit der Kirche beeinflussen, besser zu verstehen.

Die Vermittlung zwischen den empirischen Wissenschaften und der Theologie führt auch keineswegs zwangsläufig zu einem Eklektizismus, der die Arbeiten einiger Theologen und Vertreter der katholischen Soziallehre kennzeichnet. Um das zu vermeiden, entscheiden sich Pastoraltheologen, in einer bestimmten Phase ihrer Forschungen die Sichtweise z. B. eines Soziologen einzunehmen, dessen Aufgabe in der Erhebung und verstehenden Durchdringung der gesellschaftlich-religiösen Phänomene und nicht ihrer Bewertung besteht. Erst die Interpretation der erlangten empirischen Ergebnisse bezieht theologische Voraussetzungen mit ein.

Die Bedeutung empirischer pastoraltheologischer Arbeiten für die zeitgenössische Kirche und die gesamte Theologie besteht darin, dass sie die Theologie vor einer Blindheit für die gesellschaftlichen Realitäten bewahren. Weder kann sich die Theologie auf die Interpretation der Dogmen und moralischen Prinzipien beschränken, noch kann sich die Pastoral in der Anwendung theoretisch entworfener kirchlicher Programme erschöpfen. Die Ziele der Seelsorge müssen realistisch bestimmt werden, gestützt durch eine gründliche Analyse der gesellschaftlichen und kirchlichen Gegebenheiten und unter Berücksichtigung gerade jener Faktoren, die die Realisierung der pastoralen Aufgaben erschweren könnten. Wenn die Kirche die gesellschaftlichen Kontexte ihres Handelns nicht berücksichtigt, kann es dagegen schwerwiegende negative Folgen für ihre Wirksamkeit haben und die Kluft zwischen den Gläubigen und ihrer Kirche vertiefen. Deswegen besteht sogar eine dringliche Notwendigkeit, die Ergebnisse empirischer Forschungen in den pastoraltheologischen Reflexionsgang einzubeziehen. Solche Forschungen können Pastoraltheologen selbst durchführen, oder sie können von Ergebnissen der Vertreter der empirischen Wissenschaften, z. B. von Soziologen oder Religionspsychologen, profitieren.

Ohne die Unterstützung durch Ergebnisse empirischer Forschung führte die Pastoraltheologie ihren Diskurs in einem existenziellen Vakuum und die Seelsorge wäre zu einem quasi blinden Handeln verurteilt. Es sind die gegenwärtigen sich beschleunigenden Veränderungsprozesse, die dringend eine soziologische empirische Erforschung erfordern, zumal sich auch in Polen nach dem Fall des kommunistischen Regimes die Lage der Kirche und der Religion bedeutend verändert hat. Anstelle eines dichotomischen Systems, hier die Kirche und dort der atheistische Staat, entwickelte sich ein kultureller und gesellschaftlicher Pluralismus. Der kommunistische Totalitarismus verschwand und der Liberalismus trat an seine Stelle. Auf einer liberalen Welle kommen westliche Vorstellungen und fertige Rezepte für ein „gelungenes“ Leben nach Polen. In dieser Situation fragen nicht nur die Soziologen und Pastoraltheologen, sondern auch weite Kreise und Interessengruppen in Kirche und Gesellschaft nach dem Einfluss dieser Veränderungen auf die Lage der Kirche und ihrer Institutionen und nach der Religiosität der Gläubigen; und es stellt

sich besonders die Frage, welchen Einfluss der Pluralismus und liberal-laizistische Ideologien haben werden. Immer wieder wird gefragt, ob der Religiosität der Polen nicht eine Rezession, wie sie im Westen zu beobachten ist, droht. Ohne gründliche Forschungen sind weder diese ins Haus stehenden Fragen zu beantworten, noch lassen sich Regeln und Weisungen für die kirchliche Praxis formulieren, die der Realität angemessen sind. Die Eigenart der polnischen Religiosität erlaubt es nicht, fertige pastorale Lösungen aus anderen Ländern zu importieren; und so gewinnen empirische Forschungen eine besondere Bedeutung<sup>32</sup>.

Die Anwendung der oben genannten theologisch-soziologischen, theologisch-psychologischen, theologisch-anthropologischen und ähnlicher Methoden ermöglicht es der Pastoraltheologie das Unveränderliche mit dem Veränderlichen, das Normative mit dem Faktischen, das Model mit der Realität, das Obligatorische bzw. Beabsichtigte mit dem, was seine Realisierung befördert, zu verbinden. Obwohl sich die Pastoraltheologie auf die unveränderlichen Voraussetzungen der Offenbarung stützt, ist sie „keine überzeitliche Wissenschaft, ferner ist sie nicht überdimensional. Man kann von ihrem spezifischen Pragmatismus sprechen, weil sie in Anlehnung an die angemessen interpretierten, unveränderlichen theologischen Voraussetzungen praktische Probleme der lebenden christlichen Gemeinschaften, sowohl existierend als auch wirkend in einem bestimmten geografisch-kulturellen und historischen Raum, lösen kann.“<sup>33</sup>

Dank des breiten Spektrums der behandelten Probleme, die mit spezifischen Methoden untersucht werden, und dank der Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen bereitet ein solides Studium der Pastoraltheologie alle, die sich in der Pastoral engagieren werden, für die bestmögliche Erfüllung ihres Dienstes vor. Dabei ist es das Ziel der Pastoraltheologie den Studierenden ein theologisch-pastorales Denken, ein pastorales Urteilsvermögen und die Fähigkeit zu vermitteln, konkrete Probleme lösen und seelsorglichen Herausforderungen im Lichte der theologischen Prinzipien, die dem Wesen des Heilswerkes und seiner Vergegenwärtigung in der Kirche entspringen, begegnen zu können.

Abschließend ist zu vermerken, dass das komplexe, immer noch offene

---

32 K. Bełch, Znaczenie badań empirycznych w teologii pastoralnej, in: J. Mikołajec (Hrsg.), Status naukowy teologii pastoralnej. Materiały z Sympozjum Polskich Pastoralistów, Opole 2003, 44. Pastoraltheologische Dissertationen und Habilitationsschriften empirischer Art sind u. a.: R. Kamiński, Przynależność do parafii katolickiej. Studium pastoralne, Lublin 1987; J. Mikołajec, Posługa teologów świeckich w Kościele w Polsce. Studium pastoralne, Opole 2000; E. Wiszowaty, Duszpasterstwo policji. Studium teologiczno-pastoralne, Szczelno 2002; W. Przygoda, Posługa charytatywna Kościoła w Polsce. Studium teologiczno-pastoralne, Lublin 2004.

33 J. Majka, Metodologia nauk teologicznych, Wrocław 1981, 310; vgl. P. Ambros, Zur Theologie des Lebens. Entsozialisierung der Pastoraltheologie?, in: T. Węclawski (Hrsg.), Theologie. Bogoslovie, Periodicum a facultatibus teologicis Europae centralis bis in anno editum, 1 (2001) H. 1, 131.

und sich vor allem in methodischer Hinsicht ständig verändernde Profil der Pastoraltheologie in Polen in einem so kurzen Beitrag unmöglich umfassend dargestellt werden kann. Hier konnte es nur darum gehen, die wichtigsten Aspekte zu benennen und die Komplexität der Pastoraltheologie herauszustellen, die nach dem Mainzer Pastoraltheologen Prof. Dr. Stefan Knobloch immer noch den „Gordischen Knoten“ der theologischen Wissenschaften bildet<sup>34</sup>.

Andererseits dokumentieren diese Überlegungen, wie die seit erst 227 Jahren als selbstständige Universitätsdisziplin existierende Pastoraltheologie immer wieder nach neuen Wegen sucht. Zahlreiche Beiträge unterschiedlicher Pastoraltheologen erlaubten es, adäquate Methoden zur Gegenwartsanalyse zu entwickeln – sie wurden in diesem Beitrag kurz vorgestellt. Dank ihrer vermag die Pastoraltheologie den pastoralen Dienst der Kirche heute und ihre Wirksamkeit fruchtbar zu unterstützen. Nichtsdestoweniger ist die Entwicklung dieser Methoden nicht abgeschlossen. Allen Wissenschaften ist es aufgegeben, ihre Methoden ständig zu verbessern, damit sie der von ihr untersuchten Wirklichkeit entsprechen. Für die Pastoraltheologie, deren Gegenstand, die Pastoral, so eng mit der stets dynamischen gesellschaftlichen Realität verbunden ist, gilt dies aber in besonderer Weise. Man kann, ja man soll weiteren konstruktiven Forschungen auf diesem Gebiet entgegensehen.

---

34 S. Knobloch, Was ist Praktische Theologie? (Praktische Theologie im Dialog, Bd. 11), Freiburg/Schweiz, 1995, 219.